



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 G. im Oberamtsbezirk 1 M 25 G. auswärts 1 M 45 G. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 G., auswärts 10 G.

Nr. 73.

Welzheim, Sonntag den 14. Mai 1893.

27. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Welzheim.

### Reichstagswahl.

Zum Wahlkommissär für den X. Wahlkreis, bestehend aus den Oberämtern

Gmünd  
Göppingen  
Schorndorf  
Welzheim

ist durch Verfügung R. Ministeriums des Innern vom 7. Mai d. J.

Staatsanzeiger Nr. 107

Oberamtmann Regierungsrat Preu in Gmünd bestellt worden.

Den 12. Mai 1893.

R. Oberamt: Bellnagel.

### R. Amtsgericht Welzheim.

Ueber das Vermögen des entwichenen **Johannes Greiner**, Kaufmanns von Borch, wurde heute am 10. Mai 1893 abends 7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Amtsnotar Jobst in Borch wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. Juni 1893** bei dem R. Amtsgerichte hier anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Montag den 19. Juni 1893**  
**vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**

vor dem R. Amtsgericht dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Juni 1893 Anzeige zu machen.

Den 10. Mai 1893.

Amtsgerichtsschreiber **Schaidle**.

### Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten, 39. Sitzung, Freitag 12. Mai.) Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. — Am Ministertisch: Staatsminister v. Schmid, Oberregierungsrat v. Fleischhauer, Reg.-Dir. v. Leibbrand, Bau-Rat Leibbrand. Ersten Punkt der Tages-Ordnung bildet die Beratung der Anträge der Finanzkommission zu Art. 10 des Finanzgesetzes samt Nachtrag zu Art. 10, betr. die 2 Ergänzungen für das Departement des Innern. v. Leibbrand: Er mache einem mehrfach an ihn ergangenen Wunsch zufolge den Vorschlag, die Ergänzungen für die Neckarbrücke von Cannstatt heute von der L.D. abzusetzen, damit die Herren heute Abend von dem Stand des Baus und den Plänen Einsicht nehmen können. Die Herren könnten heute Abend 5 Uhr 5 Min. nach Cannstatt fahren; dort eine Stunde den Bau besichtigen. Man könnte sich dann noch eine Stunde in den Kurfaal in Cannstatt begeben, wo man die Frage besprechen und etwaige Anstände seitens der Bauverwaltung beantwortet werden könnten. Dem Vorschlag

wird Folge gegeben. — Man tritt hierauf in die Tagesordnung ein: Staatsbeiträge zu Korporationsstraßen.

Der Komm.Antrag lautet: 1) (mit 7 gegen 5 Stimmen, abwesend Frhr. v. Gültlingen, v. Luz, Schnaidt): für Staatsbeiträge zur Unterhaltung der Korporationsstraßen einschließlich der Etterstreden derselben und der Etterstaatsstraßen in der Finanzperiode 1893/95 für jedes dieser beiden Etatsjahre 500 000 M., zusammen 1 000 000 M. aus dem Vermögen der Restverwaltung zu verwilligen; 2) (einstimmig): die k. Regierung zu bitten, behufs der gesetzlichen Regelung der Beitragspflicht des Staats zur Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen den Entwurf eines neuen Straßengesetzes ausarbeiten zu lassen und der Ständeversammlung zur Beratung und Beschlußfassung noch im Laufe dieser Landtagsperiode vorzulegen.

Berichterstatter Sachs: Das Finanzgesetz von 1889 hat für jedes Etatsjahr 1 Million als Staatsbeiträge für die Korporationsstraßen festgesetzt. Die Beratung dieser Ergänzungen habe damals 2 Tage in Anspruch genommen. All-

gemein anerkannt wurde damals das Bedürfnis der Gemeinden. Die Ergänzungen wurden damals auch mit 72 gegen 2 Stimmen genehmigt. Vor 2 Jahren wurde ebenfalls pro Jahr 1 Million festgesetzt. Nach dem neuen Etat ist nun für das Jahr nur eine halbe Million ausgesetzt worden. Es bestehe darüber kaum ein Zweifel, daß die finanzielle Notlage der Gemeinden und Amtskorporationen heute noch stärker ist, als bisher. Die Ausgaben steigern sich immer mehr, während bei den Einnahmen eine Steigerung nicht stattfindet. Es seien Aufgaben in die Hand genommen worden, die man ohne weitere Beiträge nicht weiter führen könne. Insbesondere habe sich in der Unterhaltung der Korporationsstraßen ein wesentlicher Fortschritt vollzogen. Von den Korporationen seien zur Verbesserung des Straßenwesens mannigfache Vorkehrungen getroffen worden, welche einen dauernden Mehraufwand bedingen, der beim Wegfall der Staatsbeiträge von den ersteren ganz aus eigenen Mitteln zu beitreten wäre. Die Mehrheit der Kommission sei deshalb zu dem mitgeteilten Antrag gekommen. Die Minderheit

sei davon ausgegangen, daß vielleicht bei Ablehnung dieser Erigenz unter Umständen die Erhöhung der Staatssteuer unnötig werden würde. Die bisherigen gerechten Grundsätze für die Verteilung seien auch diesmal wieder aufgestellt worden. Er widerspreche ganz entschieden der Ansicht, daß diese Millionen dem Herrn Staatsminister zur freien Verfügung überlassen seien. — v. Hofacker: Diese Erigenz sei unter dem Gesichtspunkt eines Notbehelfs aufgestellt worden. Im ursprünglichen Entwurf des Finanzgesetzes sei dieser Posten nicht aufgeführt gewesen. Allein als die Kommission zusammengetreten sei, habe man sogleich nach dieser Erigenz gefragt. Dann sei sie in einem Nachtrag eingebracht worden. Der Herr Finanzminister habe ausgeführt, daß er von Anfang an für eine solche Erigenz bemüht gewesen sei. In der Kommission habe eine Minderheit diese Erigenz nicht befürwortet, weil sie glaubte, daß vielleicht dann die Steuererhöhung sich vermeiden lasse. Aber es stehe fest, daß man die Steuererhöhung nicht umgehen könne. Diese Erigenz entspreche den Forderungen der Billigkeit. Wenn man die Beiträge nicht mehr bewilligen würde, so käme man in Widerspruch mit der Vergangenheit, der Gegenwart und auch der Zukunft. Er glaube, daß die Beiträge nicht mehr entbehrlich seien. Die Gemeinden brauchen das Geld notwendiger als je.

Distel: Nach den bisherigen Ausführungen könne er kurz sein. In seinem Bezirke sei ebenfalls die Anlegung weiterer Zufahrtsstraßen in verschiedenen Gemeinden sehr nötig. Ebenso seien sog. Verbindungswege sehr ausgefahren im Welzheimer Walde. Er bitte die Regierung dringend, diese Angelegenheiten in wohlwollender Erwägung zu ziehen. — Bueble: Er hätte erwartet, daß die Minderheit der Kommission auf ihrem Antrag beharrt wäre und hier ihre Gründe dargelegt hätte. Er erkenne das Wünschenswerte der Erigenz wohl an, dagegen sei er mit der Art der Verteilung nicht einverstanden. Früher habe man große Restmittel zur Verfügung gehabt. Das sei anders geworden. Die Reg. biete 1 Million Staatsbeiträge, auf der andern Seite fordere sie Steuererhöhung. Diese Sache hänge sehr zusammen. Die Beiträge stellten sich so dar, daß man den Gemeinden in die eine Tasche 1 Million giebt und aus der andern 1½ Millionen nimmt. Man soll den Gemeinden die Last der Steuererhöhung nehmen, dann hätten sie davon auch Vorteil. Das Jahr sei zu einer Steuererhöhung wenig geeignet. Der Landwirt sehe keinem guten Jahr entgegen. Damit seien auch alle Geschäfte, die mit den Landwirten zu thun haben, lahm gelegt. Er bitte, die Erigenz nicht zu genehmigen und von einer Steuererhöhung abzusehen. — Stälin: Er habe allerdings in der Kommission sich seine Abstimmung für das Plenum vorbehalten, da er erhebliche Bedenken gehabt habe. Er sei auch heute noch der Ueberzeugung, daß die Gemeinden diese Beiträge sehr gut brauchen können. So lange er hoffen konnte, daß eine Vermeidung der Steuererhöhung möglich wäre, habe er sich gesagt, daß die Gemeinden sich noch so lange gedulden könnten, bis die allgemeine Einkommensteuer eingeführt ist. Nachdem er aber gehört habe, daß die Steuererhöhung nicht vermieden werden könne, so werde er heute der Erigenz zustimmen. — Frhr. C. v. Dv. Die Forderung habe viel Berechtigtes; allein die Mittel dazu seien eben nicht vorhanden. Es komme auch häufig vor, daß Gemeinden, die nicht sehr bedürftig seien, Beiträge erhalten. An diesen Beiträgen hätten alle Gemeinden, auch die ärmeren mitgezahlt. Es lasse sich nicht rechtfertigen, so vorzugehen. Man nehme armen Gemeinden das Geld, um

bevorzugten Gemeinden Beiträge zu geben. — Kanzler v. Weizsäcker: Er erschreke immer darüber, welche Menge von Staatsbeiträgen unter irgend welchen Titeln an die Gemeinden gegeben werden. Dies sei ein Grundschaden. Es müsse eine ganz klare Grenze zwischen Staats- und Gemeindeaufgaben gezogen werden. Soweit sei man aber jetzt noch nicht. Die verminderte Erigenz könne man damit rechtfertigen, daß man eben die Gemeinden nicht mitten drin stecken lassen wolle. Aus diesem Grunde, aber unter Ablehnung jeder prinzipiellen Entscheidung, stimme er diesmal für die Erigenz. — Sachs: Bueble wünsche, daß eine Staatssteuererhöhung vermieden werden solle. In diesem Wunsch sei alles einig. Aber wenn man diese Erigenz ablehne, so habe man die Gemeindesteuererhöhung, und die Gemeindesteuern seien drückender als die Staatssteuer. An der Staatssteuererhöhung nehme das Kapital- und Dienststeinkommen teil; dagegen bei einer Gemeindesteuererhöhung sei es dann nicht beteiligt. Es liege im Vorteil von Gewerbe und Landwirtschaft, wenn die Staats- und nicht die Gemeindesteuer erhöht werde. — Ebner: Es habe nahe gelegen, daß die Minderheit der Kommission, die allerdings vorzugsweise Vertreter der größeren Gemeinden sind, sich eine gewisse Reserve auferlegte, um abzuwarten, ob nicht ihre Gründe auch von anderer Seite geltend gemacht werden. Man sei sich nicht über den Unterschied klar geworden, den man machen solle zwischen Erhöhung der Staatssteuer und Einbringung dieser Erigenz. Auch Handel und Gewerbe liegen darnieder, nicht bloß die Landwirtschaft. Man möge diese Verhältnisse gesehlich festlegen, nicht alles auf dem Verwaltungswege genehmigen. Ein weiterer Grund sei der, daß effektiv die Gemeindefassen einen wirklichen Nutzen nicht haben, da sie selbst noch mehr zu bezahlen haben, als sie vom Staat erhalten. Es sei auch bei den schlechten Zeiten vernünftiger, nicht mehr für die Straßen zu thun, als früher geschehen ist. Einen Antrag werde er nicht stellen, da ein solcher doch keine Aussicht auf Erfolg habe, nachdem der Abg. v. Hofacker einen Appell an die 64 Abgeordneten der Oberämter gerichtet habe.

Staatsmin. v. Schmid: Die Straßen des Bezirks Welzheim seien ihm genau bekannt; es seien ihm auch der Wunsch und das Bedürfnis der genannten Gemeinden bekannt, er werde aber die Frage genau prüfen. Es habe ihn mit Befriedigung erfüllt, daß die Mehrheit der Redner sich für die Erigenz erklärt habe. Als i. J. 1889 Straßenbeiträge von 2 Millionen postuliert worden seien, lagen 3 Gründe vor. Man wollte die Gemeinden finanziell unterstützen. Es sei in dieser Beziehung die Situation gegen früher noch ungünstiger geworden. Man könnte einwenden, daß der Zuschlag zur Liegenschaftsaccise für die Gemeinden viel ausmache; allein es machen nicht alle Gemeinden Gebrauch von diesem Gesetz. Zweitens wollte man eine allgemeine Besserung der Nachbarschaftsstraßen anstreben. Diesem Ziel sei man sehr nahe gerückt. In 53 Bezirken des Landes sei die Unterhaltung der Körperschaftsstraßen auf die Amtskörperschaft übernommen worden. 3 haben sich noch dazu bereit erklärt. Dies wäre ohne die Beiträge nicht möglich gewesen. Drittens habe man die Grundlage schaffen wollen, um an die Stelle der alten Wegordnung ein neues Straßengesetz einzubringen. Dies sei sehr schwierig. Man werde aber in die Beratung und Formulierung eines solchen Entwurfs ernstlich eintreten. Wie es mit diesen Beiträgen für die fernere Zukunft gehalten werden solle, in dieser Hinsicht stehen wir einem Non liquet gegenüber. Man könne jedenfalls, das was man

in der Vergangenheit gethan habe, nicht jetzt unterbrechen, besonders da ja hiezu kein zwingender Grund vorliege. Gegen die bisherige Verteilung sei aus dem Haus kein begründetes Bedenken erhoben worden. Diese Verteilung sei ein arithmetisches Rechenexempel, jede Willkür sei ausgeschlossen. Die größeren Städte seien allerdings nicht bevorzugt, allein das Land genieße die Wohlthaten dieses Gesetzes. Er sei in der Lage, jedem der Abgeordneten genau Rechenschaft abzulegen, wie diese Beiträge verteilt worden seien. Die Staatsbeiträge finden sich in mehreren anderen Departements und zwar als ständige Beiträge. Im Jahre 1891/93 habe die Regierung nur eine Million gefordert und die Kammer habe die Regierung aufgefordert, noch eine weitere Million zu verlangen. Dies beweise doch, daß man diese Erigenz für sehr nützlich und zweckmäßig gehalten habe. Die Ausgaben für Straßbauten seien in der letzten Zeit um 9% gestiegen. Dies komme der Güte der Straßen zu gut. Es erscheine im Interesse der Staatswirtschaft und Gemeindehaushaltung notwendig, diese Beiträge zu gewähren. Man werde gut daran thun, diese Beiträge zu gewähren, die Gemeinden erwarten es; die Beiträge kommen allen Gemeinden, namentlich auch den ärmeren zu gut. — Der Kommissionsantrag wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Die Sitzung wird hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. T. D.: Neckarbrücke. Eingaben der Homöopathen, der Kammerkandidaten, der Werkmeister.

Mit Note des R. Staatsministeriums ist nach dem St. A. dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen, zur weiteren Behandlung zugegangen.

## Aus Stadt und Bezirk.

[[ **Waltersbach**, 12. Mai. Gestern unternahm der Liederkranz aus Steinenberg unter der Direktion des Herrn Schullehrer Mauser einen Ausflug nach Waltersbach und erfreute daselbst durch guten Vortrag von Männerchören eine zahlreiche Zuhörerschaft. Die bei Besichtigung unseres Kirchleins vorgetragenen Chöre klangen prächtig. Der Verein verdient für seine Leistungen alle Anerkennung.

## Württemberg.

**Schorndorf**, 11. Mai. Nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft Ellwangen wurden in Schorndorf im April d. J. folgende Gegenstände gestohlen: 1. eine goldene, zweiteilige Damenurkette mit einer größeren und kleineren Kugel im Wert von 80 M., 2. eine in Gold oval gefaßte, achte Granatbroche im Wert von 15 M., 3. ein vierreihiges Korallenarmband mit goldenem Schloß auf dem 3 Korallen, eine größere, zwei kleinere angebracht sind, im Wert von 20 M., 4. ein goldener Ring mit blauem, in weiße Perlen oval eingefasstem Stein im Wert von 15 M., 5. ein goldener, schwarz emaillierter Ring mit kleinem, blauen Stein, etwas abgenützt, im Wert von 10 M. und 6. ein goldener, „in Gleichen gearbeiteter Ring“ im Wert von 5 M. Nach dem Thäter wird gefahndet.

**Gmünd**, 10. Mai. Die Vertrauensmänner der sozialdemokr. Partei haben sich Apotheker Agster-Stuttgart zum Reichstagskandidaten ausersehen. Aus Zentrumskreisen verlautet, es werde wieder ein Zahlkandidat aufgestellt.

**10. Wahlkreis**. Das „Gmünder Tgl.“ will wissen, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Böllwarth wieder auftreten werde.

**Malen**, 10. Mai. Nach einem heute von

der „Rocher-Ztg.“ ausgegebenen Extrablatt wird Herr Graf Adelman, der Abgeordnete für den 13. Wahlkreis, ein Mandat für den Reichstag nicht mehr annehmen.

**Untertürkheim, 12. Mai.** Soeben stürzte der Bataillonsadjutant Kröner (2. Bataillon des Regiments Kaiser Friedrich Nr. 125) infolge Durchgehens seines Pferdes unmittelbar vor dem Ort an der Eisenbahnbarriere in einen tiefen Graben, welcher mit Schlamm hoch angefüllt war. Dem Adjutanten drang die Helmspitze in die Kopfhaut ein, außerdem zog er sich eine starke Wunde am Kniee zu. Das Bewußtsein ist noch nicht wiedergekehrt. Im gleichen Augenblick fuhr der Blitzzug vorüber und hätte Mann und Pferd beinahe erfasst. Der Verletzte wurde sofort von Dr. Schimpf in Behandlung genommen.

**Stuttgart, 9. Mai.** Immer näher kommen die Tage des Kriegerfestes heran, immer mehr häufen sich auch die Anmeldungen der auswärtigen Vereine und die Arbeiten der Kommissionen des Festausschusses. Die Zahl der Anmeldungen beträgt jetzt schon über 6000, wovon die große Mehrzahl erst am Pfingstmontag eintrifft, sodas die Unterbringung der ein Nachquartier Wünschenden in den mit dankenswerter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Quartieren gesichert erscheint. Seitens der Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen wird das Fest dadurch unterstützt, das eine einfache Fahrkarte, die hier von der Empfangskommission abgestempelt ist, zur freien Rückfahrt berechtigt. Die Empfangs-, zugleich Vollmachtenkommission erhält während der Festtage ihr Lokal im Wartsaal II. Klasse. Wegen der Extrazüge, die ausgeführt werden, erfolgt noch besondere Anzeige. Keine kleine Aufgabe wartet der Ordnungskommission mit Anordnung des ungewöhnlich großen Festzugs, doch hofft sie, namentlich durch Mitwirkung der beiden hiesigen Turnvereine dieselbe vollständig lösen zu können. Die als Festplatz bestimmte Maille wird abends mittels 16 Bogenlampen in bisher nicht gesehen glänzender Weise taghell beleuchtet. Für Bewirtung wird durch 9 Bier-, 2 Weinwirtschaften, 2 Konditoreien u. c. in ausgiebiger Weise gesorgt; die Verpachtung hat bereits stattgefunden; alle hiesigen Bierbrauereien werden vertreten sein, wodurch Kennern bequeme Gelegenheit zu einer Bierprobe geboten sein wird. Das auch für Dekoration gesorgt wird, braucht im Hinblick auf den mit dem Fest verbundenen Besuch unseres Landesherrn kaum versichert zu werden. Der Festausschuss wird mit der Kommission der bürgerlichen Kollegien Hand in Hand gehen, um öffentliche Gebäude, Festtribüne und Festplatz würdig zu schmücken und auch die Einwohnerchaft wird ihr Möglichstes thun, um ihre Freude an dem Fest und an dem hohen Besuch zum Ausdruck zu bringen.

**Som Fränkischen, 10. Mai.** Vor einigen Tagen ereignete sich in Alzenau ein sehr bedauerliches Unglück. Kinder spielten während der Abwesenheit der Mutter mit einer Spirituslampe und warfen diese um. Eines der Kinder wurde von den Flammen ergriffen und erlitt solche Wunden, das es bald darauf unter den schrecklichsten Schmerzen starb.

## Deutschland.

**Berlin, 9. Mai.** Der königliche Hof legt für den Fürsten zu Schaumbourg-Lippe Trauer auf 14 Tage an.

**Berlin, 10. Mai.** Die Einberufung des Reichstags soll bereits für den 26. Juni in Aussicht genommen sein, also noch vor Beendigung aller Stichwahlen.

**Hamburg, 11. Mai.** Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete zehn hier regelmäßig verkehrende rheinländische Viehhändler wegen

Beteiligung an dem Fahrkartenschwindel auf der Venloer Eisenbahn. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Mrosfen 12. Mai.** Fürst Georg von Waldseeck Pyrmont ist heute früh in Marienbad gestorben.

## Ausland.

**Paris, 10. Mai.** Nach einer Meldung der Patrie hat der Kriegsminister angeordnet, das in den Grenzgarnisonen den Offizieren und der Mannschaft bis auf weiteres kein Urlaub erteilt werde. Von anderer Seite ist die Nachricht noch nicht bestätigt. — Die Rede des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde wird immer noch besprochen. Der Temps meint, die Aeußerung des Kaisers, er werde im Falle einer ablehnenden Haltung des neuen Reichstags alle Kraft daran setzen, um seinen Zweck zu erreichen, bedeute nichts. Das Blatt fragt, ob der Kaiser etwa dem Zentrum Zugeständnisse machen wolle oder einen Staatsstreich beabsichtige. Das Journal des Debats findet die Worte des Kaisers für Deutschland bedrohlich. Sie könnten aber über die Absichten des Kaisers gegen seine Nachbarn keinen Zweifel entstehen lassen und man müsse sie als friedlichen Beginn des langen Wahlkampfs betrachten.

**Marseille, 12. Mai.** General Dodds ist von Dahomey hier angekommen und wurde von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Die Volksmenge brachte ihm Ovationen dar. Viele Häuser hatten geklaggt.

**Paris 12. Mai.** Der begeisterte Empfang des Generals Dodds in Marseille veranlaßt mehrere Blätter zum Ausdruck der Besorgnis, von gewisser Seite werde versucht werden, die Menge für eine neue Art von Boulangismus zu gewinnen.

— Wie die Polit. Korr. aus Petersburg meldet, wird der Kaiser in der nächsten Woche im Hafen von Sebastopol eine große Flottenschau halten, an der die gesamten Schiffe der Schwarzen Meeresflotte teilnehmen werden.

— Der Petit Parisien will aus Petersburg erfahren haben, das der Kriegsminister Wannowski sofort nach Bekanntwerden des Reichstagsvolums den General Ganeksky, Kommandanten der Militärbezirke Wilna und Kovno zu sich berufen habe. Die unter dem Kommando Ganekskys stehende Artillerie und ebenso die des Generals Gurko werde unverzüglich auf den Kriegsfuß gestellt werden.

**Palermo, 12. Mai.** Gestern nachmittag 3 Uhr 10 Minuten fand hier ein starkes, 12 Sekunden anhaltendes Erdbeben statt, welchem 3 Uhr 20 Min. ein 22 Sekunden währender Erdstoß folgte. Schaden wurde nicht verursacht. Auf der Insel Ustica wurde um 3 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, ebenso ein 7 Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben in südöstlicher Richtung in Trapani.

**London, 12. Mai.** Das Reuter-Bureau meldet aus Bathurst vom 11. Mai: Französische Offiziere holten in Niambutang eine britische Flagge nieder und schleppten gleichzeitig einen eingeborenen Häuptling fort. Niambutang liegt nahe bei Pandang am Gambia innerhalb der britischen Grenze. — Der Arbeiter Townsend wurde unter der Anschuldigung, Gladstone brieflich mit dem Tode bedroht zu haben, falls er die Homerulebill nicht zurückziehe, vom Polizeigericht in Bowstreet vor die Assisen verwiesen.

**Gull, 12. Mai.** Die Streikenden entschieden sich zu Gunsten der Eröffnung von Unterhandlungen. Es heißt, die Reeder bieten ein neues Nebereinkommen an, wonach eine gleichmäßige Behandlung der Syndikats- und Nichtsyndikatsarbeiter garantiert sein soll. — Eine Feuersbrunst in den Docks zerstörte gestern morgen die Niederlage der Humber Spgideering Company unmittelbar neben der jüngsten Brandstätte.

**Washington, 12. Mai.** Präsident Cleveland unterzeichnete den Auslieferungsvertrag mit Rußland; derselbe trägt bereits die Unterschrift des Zaren.

## Der letzte Postschirrmmeister.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich nicht wüßte, das Ihnen die Männer alle gleichgültig sind, so würde ich sagen, mein liebes Fräulein erwartet ihren Herzallerliebsten,“ rief Heddy mit bewundernden Blicken ihre Erzieherin unten an der Treppe erwartend.

Nora erröte. Hatte sie sich denn wirklich für das Wiedersehen geschmückt? fragte sie sich. Je nun, der große drehbare Spiegel auf dem Corridor, den die listige Heddy in diesem Augenblicke geschickt so drehte, das er ihre ganze Figur während des Absteigens der Treppe treu wiedergab, sagte ihr deutlich, was sie unbewußt an ihrer äußern Erscheinung vorgenommen hatte.

Als sie vor dem Hause in einiger Verwirrung in den offenen Wagen stieg und ihren Blick hob, begegnete derselbe demjenigen von Heddy's Bruder, letzterer stand am Fenster und verbeugte sich tief. Der junge Roue starrte mit seinen glanzlosen Augen auf die anmutige Erscheinung Noras, bis sie seinen Blicken entschwunden war, dabei murmelte er vor sich hin: „Diese deutsche Misses macht mich mit ihrer Gleichgültigkeit und Unnahbarkeit noch verrückt. Wie fange ich's nur an, ihr begreiflich zu machen, das ich sie rasend liebe, das ich ihr zur Liebe ein anderer Mensch werden könnte?“

Nach diesen Worten trat Charles Carper vor den Spiegel und musterte seine Person, allein jener zeigte ihm da nur eine menschliche Ruine. Laut stöhnend warf sich der junge entnernte Mensch in den Sessel und verwünschte die Nachsicht und den Reichtum seines Vaters, die ihn zu dem gemacht, was er war.

Nora hatte dem Rutscher als Ziel ihrer Fahrt eine Straße genannt, welche unweit des Hafens lag, in dem die Passagier-Dampfer vor Anker gingen. Als der Wagen an der Ecke der Straße hielt, stieg sie aus und befahl dem Kosselenker, er möge hier auf sie warten. Um eine Ecke bieugend, sah sie unmittelbar vor sich den Hafen mit seinem Wald von Mastbäumen und dem ohrenbetäubenden Lärm der sich am Ufer bewegenden Menschenmenge. Aber das alles hatte für sie keinen Reiz, ihre Blicke musterten jedes Schiff, allein die „California“ war nirgends zu entdecken. Endlich, nachdem sie bereits eine halbe Stunde vergeblich nach dem Dampfer geforscht, nahm sie sich ein Herz und redete einen Matrosen an. Aber auch dieser wußte nichts von einem Dampfer „California,“ er verwies sie auf das in der Nähe liegende Hafen-Polizeiamt, wo sie jede gewünschte Auskunft erhalten würde.

Nur ungerne entschloß sich Nora zu einem Gange auf das Bureau jener Behörde, aber unter den bewandten Umständen blieb ihr schließlich keine andere Wahl. Zögernden Schrittes stieg sie endlich die Stufen des großen Gebäudes hinauf und bat den nächsten ihr begegnenden Beamten um Auskunft, wohin sie sich mit einer Nachfrage nach dem gestern eingelaufenen Dampfer „California“ zu wenden habe.

Der Beamte war ein Deutscher. Er antwortete Nora im höflichen Tone, das er ihr jede erwünschte Auskunft geben könne, da der Platz, an dem das Schiff anlege, zu seinem Controlrevier gehöre. „Wünschen Sie vielleicht zu erfahren, wann das Schiff hier wieder vor Anker geht?“ fragte der Beamte.

„Ist es denn schon wieder abgefahren?“ entfuhr es den erschreckt zuckenden Lippen Noras.

(Fortsetzung folgt.)

# Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

## Reisig-Verkauf.

Am Dienstag den 16. d. M.,  
nachmittags 4 Uhr,

werden aus dem Staatswald Hägergehren 18 Flächenlose gemischtes Reisig, worunter einige schwächeren Eichen zum Schälén, verkauft. Zusammenkunft in der Wirtschaft zum Fuchs in Kaltenbronnhof.

**Ebersberg,**  
Gemeinde Kaisersbach.

## Vieh- und Fahrnis-Verkauf.

Am nächsten

**Mittwoch den 17. d. M.**

von vormittags 9 Uhr an kommt in der Behausung des Gottl.

Weller in Ebersberg zum Verkauf, und zwar:



1 Pferd, 1 Paar Ochsen, 1

Paar Stiere, 5 junge Kühe,

teils trächtig, teils neumelkend,

sämtliche gewöhnt, 4 Räu-

ling, 4 starke Läuferchweine,

13 Hühner und 1 Hahn,

3 vollständig angemachte

Wägen, 1 Futterichneid-

maschine, 1 Ruzmühle, Pflüge, Eggen, 1

Bernerwägele und 1 Eimer Most samt

Faß, sowie noch vieles Hand- und Feldgeschirr durch alle Rubriken, auch etwas Heu, Stroh und Stroh,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Lorch.**

## Portland-Cement,

langsam oder rasch bindend,

empfehlen unter Garantie hoher Bindekraft — den Normen entsprechend — billigt. Bei Waggonladungen zum Fabrikpreis.

**J. D. Mezger.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager reiner alter und neuer



**Weiß- und Rot-Weine**

bestens und billigt. Faß leihweise.

**Fritz Koch, (Post)**  
Bentelsbach i. Remsthal.

Welzheim.

Einrichtungen von

## Telefonen und Hausstelegraphen

werden prompt und billigt ausgeführt. Kleinere Reparaturen an Nähmaschinen werden ebenfalls vorgenommen. Alle Sorten Maschinennadeln sind zu haben bei

**Chr. Bauer, Uhrengeschäft.**

Welzheim.

# : Ausverkauf. :

Um damit zu räumen, gebe ich eine Partie

halb- und ganzwollene

**Buxins**

zu ganzen Anzügen passend weit unter dem Selbstkostenpreis ab.

Auch in: Hosenzeugen, Kleiderstoffen, Zigen habe ich Partien weit unter dem gewöhnlichen Preis zum **Ausverkauf** zurückgesetzt.

**Max Lohss.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.

Die **Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital. —

Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme **Ermäßigungen** derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich  
Welzheim: Lutz, Oberamtspfleger. Alsdorf: G. Müller, Buchbinder. Großdeinbach: Wieland, Schultheiß. Lorch: J. D. Mezger, Kaufmann. Blüderhausen: Wlth. Kunz, Amtsdienner.

**Tausende**

von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Fabrikanten und Handwerkern zählt das bekannte Haus

**Mayer-Mayer**

in Freiburg (Baden)

zu seinen Kunden, weil solches das dringende Bedürfnis nach einem **billigen** und auch **guten** Haustrunk befriedigt, welcher ohne Zweifel den Vorzug verdient vor der Ware mancher anderer Fabrikanten.

Die Abnehmer werden noch zahlreicher werden, da genannte Firma jetzt auch

**Rebwein**

zur Herstellung des Kunstweins verwendet, welcher dadurch dem gegenwärtig sehr teuren Traubenwein an Güte fast gleichkommt.

Preise:

weißer Kunstwein 20 Pfennig )	per Liter.
roter „ 22 „ )	ab Freiburg.
	Mit Borgfrist. 2]

Welzheim.



**Hüte**

von 2 M an,

**Anaben-**  
**Hüte**

von 1 M 20 an

empfehlen

**J. Hofmann,**

Hutmacher.

Welzheim.

**Schöne Eier**

das Stück zu 5 Pfennig, kauft  
**H. Hohly.**

**Raiser's**  
Brust-Caramellen

lindern sofort **Kunnen, Heiserkeit** und **Katarrh**. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich im Gebrauch billigt. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 St bei  
G. A. Bilsinger in Welzheim;  
G. Schäffer in Rudersberg;  
G. Müller in Alsdorf. 2)

Schorndorf.

Einen ordentlichen

**Sungen**

nimmt in die Lehre.

Schmied Schwenger.

Wenig kann jeder  
gleichem, dem besten Apfelwein  
bereiten mit Schrabers Most-  
Substanzen in Extraktform.  
Port. à 150 Lit. M. 3. 20. Pfennig.  
Feuerbach  
Schorndorf

Depot in Welzheim bei H. Hohly,  
in Lorch bei Apotheker Wurm.